

# Empirische, materiale, personale und kollektive Authentizitätskonstruktionen und die Historizität des Authentischen

ACHIM SAUPE

Authentizität ist ein ubiquitär gebrauchter Wertbegriff, der zunehmend unseren Umgang mit der Vergangenheit berührt. Historische Authentizität steht hoch im Kurs, etwa in der sakralisierenden Wertschätzung des „Zeitzeugen“, des „authentischen Ortes“ und des „authentischen Objekts“, aber auch in Historienfilmen und historischen Re-Enactments.<sup>1</sup> Das Authentische stellt eine Pathosformel dar, deren Zeitbedingtheit und zeitliche Veränderlichkeit – trotz insgesamt zahlreicher neuer Literatur zum Thema – bisher kaum in der Geschichtswissenschaft reflektiert wurde.<sup>2</sup>

---

1 Der Text ist im Zusammenhang mit der Arbeit für den Leibniz-Forschungsverbands Historische Authentizität entstanden. Der Leibniz-Forschungsverbund Historische Authentizität – in dem historisch arbeitende Forschungsinstitute, archäologische, kulturgeschichtliche und naturkundliche Forschungsmuseen sowie politik-, sozial- und sprachwissenschaftliche Einrichtungen miteinander verbunden sind – widmet sich dem Bedeutungswandel der kulturellen Überlieferung, indem die Herstellung und Bedeutung von Authentizität, Praktiken des Authentisierens und Authentifizierens sowie die damit verbundenen Prozesse und Kräfte des Erinnerns und des Vergessens untersucht werden. Vgl. die Homepage des Forschungsverbands, URL: <http://www.leibniz-historische-authentizitaet.de/> (18.12.2013). Vgl. einleitend auch Achim Saupé, Authentizität, in: Frank Bösch und Jürgen Danyel (Hrsg.), *Zeitgeschichte. Konzepte und Methoden*. Unter Mitarbeit von Christine Bartlitz, Karsten Borgmann, Christoph Kalter und Achim Saupé, Göttingen 2012, S. 144-165; zugleich online: Achim Saupé, Authentizität, Version: 2.0, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 22. 10.2012, URL: [http://docupedia.de/zg/Authentizit%C3%A4t\\_Version\\_2.0\\_Achim\\_Saupé](http://docupedia.de/zg/Authentizit%C3%A4t_Version_2.0_Achim_Saup%C3%A9) (15.6.2012).

2 Interdisziplinär mit wichtigen historischen Fallstudien: Michael Rössner/Heidemarie Uhl (Hrsg.), *Renaissance der Authentizität? Über die neue Sehnsucht nach dem Ursprünglichen*, Bielefeld 2012. Aus Perspektive der Empirischen Kulturwissenschaft vgl. Wolfgang Seidenspinner, *Kulturelles Erbe und Authentizität*, Mainz 2006; Wolfgang Seidenspinner, *Woran ist Authentizität gebunden? Von der Authentizität zu den Authentizitäten des Denkmals*, in: ders., *Authentizität. Kulturanthropologisch-erinnerungskundliche Annäherungen an ein zentrales Wissenschaftskonzept im Blick auf das Weltkulturerbe*, in: *Kunsttexte.de* 4 (2007), URL: <http://edoc.hu-berlin.de/kunsttexte/2007-4/seidenspinner-wolfgang-1/PDF/seidenspinner.pdf> (15.6.2012).

Im Folgenden wird versucht, einige Schneisen in die Diskussion über historische Authentizität zu ziehen. Vor dem Hintergrund von Arbeiten aus verschiedenen Disziplinen, die sich in den letzten Jahren mit dem schillernden Authentizitätsbegriff befasst haben, wird meine These sein, dass die in der Literatur oft gemachte, recht pragmatisch daher kommende Unterscheidung zwischen „Subjekt-“ und „Objektauthentizität“ bzw. zwischen materialen und personalen bzw. kollektiven Authentizitätsvorstellungen zwar heuristisch sinnvoll ist, aber in historischer Perspektive vielmehr ihre Konvergenzen zu untersuchen sind.<sup>3</sup>

## Personale und kollektive Authentizität

Blickt man aus historischer Sicht auf die Authentizitätsproblematik, so gibt es anscheinend eine wellenförmige Bewegung in der Relevanz des Authentischen. Das subjektive, immer aber auch für bestimmte soziale Gruppen und Milieus beanspruchte moderne Authentizitätsideal findet erste exponierte Äußerungen etwa bei Jean-Jacques Rousseaus, der als Begründer einer „Ethik der Authentizität“<sup>4</sup> gilt, oder in Johann Gottfried Herders Vorstellung, dass jeder Mensch seine eigene originelle Weise und Stimme hat.

---

3 Vgl. etwa Susanne Knaller/Harro Müller, Einleitung. Authentizität und kein Ende, in: dies. (Hrsg.), *Authentizität. Diskussion eines ästhetischen Begriffs*, München 2006, S. 7-16; Knaller, *Genealogie des ästhetischen Authentizitätsbegriffs*, in: dies./Müller (Hrsg.), *Authentizität. Diskussion eines ästhetischen Begriffs*, München 2006, S. 17-35; Sybille Krämer, *Zum Paradoxon von Zeugenschaft im Spannungsfeld von Personalität und Depersonalisierung*, in: Rössner/Uhl (Hrsg.), *Renaissance der Authentizität?*, S. 15-26. Zu subjektiven und kollektiven Authentizitätsvorstellungen vgl. insb. Charles Lindholm, *Culture and Authenticity*, Malden, MA./Oxford 2008.

4 Dieter Sturma, *Jean-Jacques Rousseau*, München 2001, S. 183; Jean Starobinski, *Rousseau. Eine Welt von Widerständen*, München 1988, S. 297.

Dieser personale Authentizitätsbegriff bildet sich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts im Pietismus, im Zuge der Aufklärung, in der Kultur der Empfindsamkeit und der Frühromantik auf unterschiedliche Weise aus und ist dann u.a. von den Lebensreformern um 1900 sowie von den neuen sozialen Bewegungen und dem New Age in den 1970er und 1980er Jahren in verschiedenen Aneignungsvarianten aufgegriffen worden.<sup>5</sup> Authentizität als ‚Treue zu sich selbst‘ und der eigenen ‚inneren Natur‘ wird insofern als eine Quelle des modernen Selbst verstanden.<sup>6</sup>

Die Forderung an das moderne Individuum, authentisch zu sein, ist in der einen oder anderen Weise immer eine Reaktion auf zeitkritische Diagnosen, die das Individuum als entfremdet ansehen. Diese Entfremdung des Subjekts kann auf den zivilisatorischen Prozess der Moderne, eine kritisch gesehene Vergesellschaftung, etwa im Hinblick auf die Entdeckung ‚traditioneller‘ und scheinbar ‚authentischer‘ Kulturen,<sup>7</sup> die Auflösung klassischer Milieus oder aber auf die Entwicklung der Massen-, Konsum- und Informationsgesellschaft und damit auf Prozesse der Individualisierung, Kommerzialisierung und Virtualisierung der Lebenswelt zurückgeführt werden.<sup>8</sup>

## Empirische Authentizität

In der wissenschaftlichen Praxis zielt die Frage nach Authentizität insbesondere auf die ‚Echtheit‘ kultureller Überlieferung. Im weitesten Sinn hat man es in diesem Bereich mit einer dokumentarischen, objekt- und materialbezogenen Authentizität zu tun, mit klassischen Archivalien, der Überlieferung der Texte, den Überresten der Vergangenheit, die dann durch die Deutungshoheit von Institutionen oder wissenschaftlichen Disziplinen als Original oder als authentisches Objekt anerkannt werden. Dieser Bereich wird in der Literatur als das „empirische Moment“ von Authentizität, als „Objekt-“ bzw. „Referenzauthentizität“ bezeichnet. Sie „resultiert zumeist aus

der Rückführbarkeit auf einen Urheber oder auf eine Zugehörigkeit“, die durch Institutionen, Autoritäten bzw. „Rezeptionsinstanzen“ hergestellt bzw. bestätigt wird.<sup>9</sup>

Authentizität bzw. die Feststellung, dass etwas authentisch ist, ist keinesfalls ein historiografisch gebräuchlicher Begriff. Auf Texte bezogen, werden als authentisch gemeinhin Dokumente angesehen, deren Autorschaft eindeutig zu verifizieren ist. Ausgehend vom Griechischen und Lateinischen meinte der Begriff noch im 17. und 18. Jahrhundert neben Glaubwürdigkeit insbesondere „autorisiert“.<sup>10</sup> Die „authentica interpretatio“ ist dann jene Deutung insbesondere juristischer und religiöser Texte, der nicht widersprochen werden kann, und so blieb es dem Gesetzgeber und Landesherr vorbehalten, die endgültige authentische Lesart festzulegen.

Ein Blick in traditionsbildende Historiken und methodologische Schriften des 19. Jahrhunderts zeigt, dass die Termini ‚Authentizität‘ und ‚authentisch‘ trotz des Aufstiegs der historisch-kritischen Methode und der klassischen Quellenkritik nicht in prominenter Weise zu finden sind. So kennt Johann Gustav Droysen zwar den Ausdruck, ein Dokument „authentisch zu machen“, doch ist damit der traditionelle Sprachgebrauch der amtlichen Beglaubigung eines Dokuments durch den Gesetzgeber gemeint.<sup>11</sup> Im 19. Jahrhundert taucht der Begriff der „authentischen Quelle“ in prominenten methodologischen Schriften nicht auf – eine Quelle ist entweder echt oder eine Fälschung, aber eben nicht authentisch.

Dennoch ist mit dem Authentischen im 19. Jahrhundert aber auch die Augenzeugenschaft verbunden. Friedrich Engels etwa nannte seinen Bericht über *Die Lage der arbeitenden Klasse in England*

5 Thomas Tripold, Die Kontinuität romantischer Ideen. Zu den Überzeugungen gegenkultureller Bewegungen. Eine Ideengeschichte, Bielefeld 2012.

6 Charles Taylor, Quellen des Selbst. Die Entstehung der neuzeitlichen Identität, Frankfurt a.M. 2009.

7 Regina Bendix, In search of authenticity. The formation of folklore studies, Madison 1997.

8 Vgl. Saupe, Authentizität.

9 Susanne Knaller, Ein Wort aus der Fremde. Geschichte und Theorie des Begriffs Authentizität, Heidelberg 2007, S. 21ff.: Knaller unterscheidet diese Referenzauthentizität im Gegensatz zur „ästhetischen“, „selbstreferentiellen“ Authentizität oder zur „rezeptiven Authentizität“, die sich aus einer „provisorischen Selbst- und Fremdzuschreibung“ ergibt.

10 Zur Begriffsgeschichte vgl. Kurt Röttgers/Reinhard Fabian, Authentisch, in: Historisches Wörterbuch der Philosophie, hrsg. v. Joachim Ritter, Bd. 1, Basel 1971, S. 691f.; Susanne Knaller/Harro Müller, Authentisch/Authentizität, in: Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden. Bd. 7, Supplementteil, hrsg. v. Karlheinz Barck u.a., Stuttgart 2005, S. 40-65.

11 Johann Gustav Droysen, Historik. Hist.-krit. Ausg., hrsg. v. Peter Leyh, Stuttgart 1977, S. 11.

(1844) im Untertitel *Nach eigener Anschauung und authentischen Quellen* – eine Bezeichnung, die gerade in der populären Geschichtsschreibung den Wahrheitscharakter des Dargestellten betonen sollte, aber auch unter Geschichtsschreibern und Geschichtsforschern durchaus gewöhnlich war. Demgegenüber wollten sich Historiker wie Droysen nicht mehr allein auf das traditionelle Primat der Augenzeugenschaft verlassen, hatte man sich doch über die Standortgebundenheit und Perspektivität des Berichteten im Anschluss an Johann Martin Chladenius zunehmend verständigt.

Aber auch in anderen wissenschaftlichen Bereichen, etwa in der Naturkunde des frühen 19. Jahrhunderts, war es üblich, Funde als authentisch zu bezeichnen, von denen man Fundort, Funddatum und Finder verzeichnet hatte und die man so nachträglich verifizieren konnte. Derartige Bestimmungen waren – zumindest der Theorie nach – die Voraussetzung, dass ein Objekt in den Bestand einer Sammlung aufgenommen werden konnte. Bestenfalls hatte man dabei beobachtet, um ein Beispiel aus der Vulkanologie herauszugreifen, dass es sich während der Eruption tatsächlich um flüssiges Gestein gehandelt hatte: „Die in diese Sammlungen aufzunehmenden Stücke müssen aber durchaus von hinlänglich unterrichteten, unparteiischen und wahrheitsliebenden Männern als Augenzeugen theils ehemaliger, theils künftig noch Statt habender Eruptionen, so viel wie möglich, der Vulkane aller bekannten und bereisten Länder, mit Gewissenhaftigkeit und unbezweifelter Aechtheit, (daß sie wirklich flüssig gewesen, und nicht bloß geschmolzen mit ausgeworfen [...] an Ort und Stelle, und zur Zeit der Eruption selbst, auf frischer That gesammelt seyn“.<sup>12</sup>

Deutlich wird hier der kriminalistische Impetus, der für das Wissenschaftsverständnis des 19. Jahrhunderts zentral war. Und trotz der Orientierung des Historismus an historischen Persönlichkeiten blieb – um wieder auf die Geschichtswissenschaften zurückzukommen – der Geschichtsschreibung jener Zeit die Bedeutung einer tieferen Subjektivität, die dem

12 Karl Konstantin Haberle, Vorschlag zur Anlegung einer öffentlichen und authentischen Sammlung von unbezweifelten Feuerproducten ...., in: Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde mit Rücksicht auf die dazugehörigen Hilfswissenschaften, hrsg. v. Johann Heinrich Voigt, Band 11, 1. Stück, Weimar 1806, S. 37-41, hier S. 39f.

Begriff des Authentischen heute eingeschrieben ist, fremd. Das liegt nicht zuletzt an dem methodischen Zugriff der historisch-kritischen Methode, die versucht, in kriminalistischer Weise ‚Tatsachen‘ bzw. ‚Tatbestände‘ freizulegen.<sup>13</sup> Wo jedoch positivistisch „Tatsachen aus Quellen geschöpft“ werden, wie das der Historiker Wilhelm Wachsmuth 1820 schrieb,<sup>14</sup> bleibt für die Reflexion der subjektiven Authentizität des Berichteten – die etwa durch den Akt des Bezeugens oder durch Emotionen wie Betroffenheit signalisiert werden kann – kaum ein Spielraum.

## Materiale Authentizität

Etwas anders stellt sich das Problem empirischer Authentizität in der Archäologie dar, indem sie sich über die schriftliche Überlieferung hinaus insbesondere mit der materiellen Überlieferung beschäftigt, was für die klassische Geschichtswissenschaft des 19. Jahrhunderts nicht von derart vorgehobener Bedeutung ist. Konrad Levezow etwa definierte die „archäologische Kritik“ als „Untersuchung eines alten Kunstwerks aus den inneren Gründen“ und versuchte verschiedene kritische Ebenen zu unterscheiden, die „höhere“ und „niedere Kritik“ bis zur „Total-“ und „Partialkritik“. Davon abgehoben war die „Konjunktural-Kritik“, die als Voraussetzung für die „Restauration einzelner Theile angesehen werden, indem ohne die schärfste kritische Untersuchung über Idee und Form, bis in ihre feinsten Unterschiede verfolgt, keine Wiederherstellung im

13 Zum kriminalistischen Bezug in methodischen Zugriffen auf die Vergangenheit vgl. Achim Saupe, Der Historiker als Detektiv – der Detektiv als Historiker. Historik, Kriminalistik und der Nationalsozialismus als Kriminalroman, Bielefeld 2009; ders., Effekte des Authentischen im Geschichtskrimi, in: Eva Ulrike Pirker/Mark Rüdiger/Christa Klein/Thorsten Leindecker (Hrsg.), Echte Geschichte. Authentizitätsfiktionen in populären Geschichtskulturen, Bielefeld 2010, S. 173-194; ders., Detektivische Narrative in Geschichtswissenschaft und populärer Geschichtskultur, in: Wolfgang Hardtwig/Alexander Schug (Hrsg.), History Sells! Angewandte Geschichte als Wissenschaft und Markt, Stuttgart 2009, S. 65-78, digitaler Reprint in: Materialien zum Thema des Hefts „Populäre Geschichtsschreibung“, Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 6 (2009), H. 3, URL: [http://www.zeithistorische-forschungen.de/Portals/\\_zf/documents/pdf/2009-3/Saupe%20Detektivische%20Narrative.pdf](http://www.zeithistorische-forschungen.de/Portals/_zf/documents/pdf/2009-3/Saupe%20Detektivische%20Narrative.pdf) (15.6.2012).

14 Wilhelm Wachsmuth, Entwurf einer Theorie der Geschichte, Halle 1820, S. 82.

Sinne und Geiste, im Styl und in der Manier des ursprünglichen Verfassers möglich ist“.<sup>15</sup> Ausgehend von der klassischen philologischen Kritik und Hermeneutik lag das Bestreben hier jedoch nicht allein in der Rekonstruktion eines ursprünglichen Zustands. Gefragt wurde auch – als Teil der archäologischen Kritik –, nach den verschiedenen Zeitschichten der materiellen Überlieferung, etwa ob Teile eines Reliefs, einer Vase etc. „authentisch oder erst durch Ergänzung entstanden“ waren.<sup>16</sup>

Deutlich wird bei solchen Authentizitätszuschreibungen, dass es sich um einen Differenzbegriff handelt, der immer auf Fragen nach Fälschung, Kopie, Serie, Plagiat, Fake und damit auf das Inauthentische Bezug nimmt.<sup>17</sup> Insgesamt dürfte der im 18. Jahrhundert sich ausbildende Kunst- und Antiquitätenmarkt, der Fragen der Echtheit mit Fragen der Originalität verknüpfte, den Authentizitätsdiskurs befördert haben. Im Rahmen der Kunsttheorie der Moderne wird Authentizität dann ein eigenständiger ästhetischer Wert: ein authentisches Kunstwerk ist nicht nur echt, sondern wahrhaftig, originell und unverfälscht.

Die mit dem Authentischen verbundene Konzeption der Originalität verweist aber auch darauf, dass Kunstwerke oder materielle Objekte einer vergangenen Kultur sowohl als Ausdruck von Individuen als auch von Kollektiven wahrgenommen bzw. mit ihnen identifiziert werden. Gerade vor dem Hintergrund der materiellen Kultur ist deshalb eine strikte Unterscheidung von empirischer, materialer und personaler Authentizität nur bedingt aufrechtzuerhalten. Vielmehr überschneiden sich jeweils verschiedene Dimensionen referentieller Zuschreibungen von Authentizität, die oft genug im Rahmen weiterreichender Interpretationen in essentialistische oder ontologisierende Behauptungen über die beschriebene Kultur oder Epoche münden können.

15 Vgl. etwa Konrad Levezow, *Über archäologische Kritik und Hermeneutik*, Berlin 1934, S. 12f.

16 Georg Rathgeber, *Nike in hellenischen Vasenbildern. Eine archäologische Untersuchung*, Gotha 1851.

17 Anne-Kathrin Reulecke (Hrsg.), *Fälschungen. Zu Autorschaft und Beweis in Wissenschaften und Künsten*. Frankfurt a.M. 2006.; Martin Doll, *Fälschung und Fake. Zur diskurskritischen Dimension des Täuschens*, Berlin 2012.

## Methodische Zugriffe

Welche methodischen Zugriffe auf das Authentische lassen sich nun neben diesem empirischen, auch als positivistisch zu charakterisierenden Zugriff erkennen? In der neueren Forschung ist vielfach festgestellt worden, dass Authentizität keine Eigenschaft von Dingen bzw. Personen und ihren Sprechakten, sondern eine Zuschreibung in einer bestimmten Kommunikationssituation ist. Verbunden ist damit erstens eine Kritik an essentialistischen Verwendungen des Authentizitätsbegriffs, wie sie etwa in der Volks- und Länderkunde des 19. Jahrhunderts bei der Beschreibung vermeintlich traditioneller Kulturen zu finden waren.<sup>18</sup> Zweitens zielt die Kritik aber auch auf das Verlangen nach unmittelbarer und unverstellter Geschichtserfahrung sowie die Sehnsucht nach dem Ursprünglichen, die wie oben angedeutet meist als Kompensation von Entfremdungserfahrungen in der Moderne gedeutet wird.

Prominent für eine solche im Großen und Ganzen konstruktivistische Lesart des Authentischen ist Helmut Lethens Äußerung, dass das „was authentisch ist, nicht geklärt werden“ könne.<sup>19</sup> Nur anscheinend „verkörpern“ Personen, Gruppen oder Dinge Authentizität. Insofern bietet es sich an, Authentizität vor allem im Hinblick auf relationale Kommunikationsstrukturen zu untersuchen, d.h. danach zu fragen, wem und was wann, wie und weshalb Authentizität zugesprochen wird.<sup>20</sup> Authentizität ist in diesem Sinn vor allem eine wirkmächtige Fiktion, die überdeckt, dass es bestimmte Institutionen, Praktiken und Verfahren sind, die etwas als authentisch autorisieren. Der authentische Bericht wird dann folgerichtig weniger als Stimme aus der Vergangenheit wahrgenommen, sondern als „konstruierte Erinnerung“

18 Vgl. Bendix, *In search of authenticity*.

19 Helmut Lethen, *Versionen des Authentischen: sechs Gemeinplätze*, in: Hartmut Böhme/Klaus R. Scherpe (Hrsg.), *Literatur und Kulturwissenschaften. Positionen, Theorien, Modelle*, Reinbek 1996, S. 205-231, hier S. 209.

20 Vgl. zu den referentiellen und relationalen Dimensionen des Authentizitätsbegriffs: Lukas Werner, *Authentic Life. Ein Paradigma des biographischen Films im Spannungsfeld von Hybridität, Relationalität und Narration*, in: Antonius Weixler (Hrsg.), *Authentisches Erzählen. Produktion Narration Rezeption*, Berlin 2012, S. 265-289; auch: Antonius Weixler, *Authentisches erzählen - authentisches Erzählen. Über Authentizität als Zuschreibungsphänomen und Pakt*, in: ders. (Hrsg.), *Authentisches Erzählen*, S. 1-32.

dekonstruiert, um die dahinterliegenden Rezeptions- und Autorisierungsverfahren zu analysieren.<sup>21</sup>

Das Museum ist sicherlich der Ausstellungsort authentischer Objekte par excellence, denen durch ihre Präsentation ein besonderer Reiz des Echten, eine Aura zugesprochen wird. Dabei hält die Präsentation des Objekts einerseits das Angebot einer Erfahrungsmöglichkeit für die Betrachter bereit – andererseits wird es aber durch den Ausstellungscharakter eingehegt: Archiviert, in die Sammlung aufgenommen oder im Museum ausgestellt, kann sich der Betrachter darauf verlassen, dass es kulturell-geschichtlich bedeutsam ist.

Die Wahrnehmung und Konstruktion von Authentizität ist dementsprechend von dem Museologen Joachim Baur im Anschluss an Barbara Krishenblatt-Gimblett und Mieke Bals als ein „rhetorischer Modus“ beschrieben worden, der im Rahmen von Ausstellungen durch einen „Pakt“ zwischen Besuchern, Ausstellungsmachern und Institutionen hervorgerufen werde.<sup>22</sup> Was analysiert werden kann, sind dann die kommunikativ sowie medial erzeugten „Effekte des Authentischen“.<sup>23</sup> Derartige konstruktivistische Ansätze gehen davon aus, dass Authentizität kein kulturelles Merkmal, sondern allenfalls ein kulturspezifisches Produkt ist.<sup>24</sup> Verbunden ist damit die Annahme, dass den Dingen recht unabhängig von ihrer materiellen Substanz, ihrer Herstellungs- und Gebrauchsgeschichte Authentizität zugeschrieben werden kann. So wird das authentische Objekt bzw. das authentische Dokument solange als glaubwürdig erachtet, bis sich soziale und kulturelle Kontexte verschoben haben.

Mit der empirischen, oftmals positivistischen und essentialistischen Zuschreibung von Echtheit als einem Akt objektivierender Autorisierung kann aber ebenso wie durch konstruktivistische Ansätze die den Dingen zugeschriebene „sinnliche

Anmutungsqualität“<sup>25</sup>, die mit der Zuschreibung von Authentizität Anerkennung findende schöpferische Leistung, das handwerkliche Können, der materielle Eigensinn der Dinge<sup>26</sup> oder aber das individuelle, subjektiv gefärbte (Zeit-)Zeugnis, und damit die individuelle Bedeutung des Authentischen für die Rezipienten aus dem Blick geraten. Nach Krzysztof Pomians Semiophoretheorie haben authentisch wahrgenommene Objekte insbesondere eine symbolische Bedeutung.<sup>27</sup> Sie verbinden die sichtbare Welt der Gegenwart mit der unsichtbaren Welt der Vergangenheit und ermöglichen die Kommunikation zwischen beiden Welten. Sie sind räumlich nah und zeitlich fern und haben eine semiotische und materielle Kommunikationsebene, also (zugeschriebene) Bedeutung und Anmutungsqualität bzw. Schauwert: „Der Grund für die ‚Faszination des Authentischen‘ bildet das den Objekten eingelagerte Spannungsverhältnis von sinnlicher Nähe und historischer Fremdheit, das Ineinander von zeitlich Gegenwärtigem und geschichtlich Anderem.“<sup>28</sup> Sie dienen also als Interpretamente und „Spuren“<sup>29</sup>, die nicht nur auf ihren Entstehungskontext, sondern auch auf ihren Gebrauch und ihre Rezeption zu unterschiedlichen Zeiten verweisen. Insofern machen sie durch ihren „Alterswert“<sup>30</sup> auch auf die Historizität der Überlieferung und die eigene, geschichtlich gewordene Existenz aufmerksam.

21 Hanno Loewy/Berhard Moltmann, Vorwort, in: dies. (Hrsg.), *Erlebnis – Gedächtnis – Sinn: Authentische und konstruierte Erinnerung*, Frankfurt a.M. 1996, S. 7-11, hier S. 7.

22 Joachim Baur, *Die Musealisierung der Migration. Einwanderungsmuseen und die Inszenierung der multikulturellen Nation*, Bielefeld 2009.

23 Lethen, *Versionen des Authentischen*, S. 209.

24 Spencer R. Crew/James E. Sims, *Locating Authenticity. Fragments of a Dialog*, in: Steven Lavine/Ivan Karp (Hrsg.), *The Poetics and Politics of Museum Display*, Washington 1991, S. 159-175.

25 Gottfried Korff/Martin Roth, Einleitung, in: dies. (Hrsg.), *Das historische Museum. Labor, Schaubühne, Identitätsfabrik*, Frankfurt am Main 1990, S. 9-37, hier S. 15-17.

26 Vgl. Andreas Ludwig, *Materielle Kultur*, Version: 1.0, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 30. 5.2011, URL: [http://docupedia.de/zg/Materielle\\_Kultur?oldid=84634](http://docupedia.de/zg/Materielle_Kultur?oldid=84634) (15.8.2013).

27 Krzysztof Pomian, *Der Ursprung des Museums. Vom Sammeln*, Berlin 1988, S. 95.

28 Korff/Roth, Einleitung, S. 17.

29 Sybille Krämer/Werner Kogge/Gernot Grube (Hrsg.), *Spur. Spurenlesen als Orientierungstechnik und Wissenskunst*, Frankfurt am Main 2007; Carlo Ginzburg, *Spurensicherungen. Über verborgene Geschichte, Kunst und soziales Gedächtnis*, Berlin 1983.

30 Ernst Bacher (Hrsg.), *Kunstwerk oder Denkmal? Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege*, Wien, Köln Weimar 1995, S. 18f., S. 69-75; siehe dazu auch: Cornelius Holtorf, *On Pastness: A Reconsideration of Materiality in Archaeological Object Authenticity*, in: *Anthropological Quarterly* 86 (2013), H. 2, S. 427-443.

## Ausblick

Um diese sinnliche und auch historische Anmutungsqualität der überlieferten materiellen Kultur einzufangen – die Gottfried Korff auch im Begriff des „Reizwerts“<sup>31</sup> oder Gernot Böhme als „Ekstasen der Dinge“<sup>32</sup> beschrieben haben –, bietet es sich an, Zuschreibungen von Authentizität als individuelle Bedürfnisse ernst zu nehmen und aus der symbolischen, räumlichen und oftmals emotionalen Beziehung zwischen Dingen, Personen und Orten zu erklären.<sup>33</sup> Insofern ist es zu einfach, zwischen empirischen, materialen bzw. objektbezogenen Authentizitätskonstruktionen einerseits und personalen und kollektiven Authentizitätsvorstellungen andererseits zu stark zu differenzieren. Die Dinge erfahren ihre Authentizität nicht allein dadurch, dass sie durch wissenschaftliche Institutionen und Disziplinen ‚authentifiziert‘ und ‚authentisiert‘ und dann im Museum als historisch und gesellschaftlich relevant ausgestellt werden, sondern auch dadurch, dass sie von Menschen in unterschiedlichen Zeiten gebraucht wurden und ihnen unterschiedliche Bedeutungen zugewiesen wurden. Sie ermöglichen als ‚Geschichtszeichen‘ einen Sprung in vergangene Welten, die über die verschiedenen Formen narrativer historischer Sinnbildung hinausgreifen.<sup>34</sup> Freilich stehen sie nicht für sich selbst, ebenso wie die mit ihnen verbundenen Interpretationen von Geschichte sind als oftmals „erfundene Traditionen“<sup>35</sup> kritisch zu dekonstruieren.

31 Gottfried Korff, Paradigmenwechsel im Museum? Überlegungen aus Anlass des 20jährigen Bestehens des Werkbund-Archivs, vorgetragen am 27. Mai 1993 im Martin-Gropius-Bau, in: Museum der Dinge, URL: [http://www.museumderdinge.de/institution/selbstbild\\_fremdbild/g\\_korff.php](http://www.museumderdinge.de/institution/selbstbild_fremdbild/g_korff.php) (29.8.2013).

32 Gernot Böhme, Atmosphäre. Essays zur neuen Ästhetik, Frankfurt am Main 1995, S. 27-32.

33 Siân Jones, Negotiating Authentic Objects and Authentic Selves: Beyond the Deconstruction of Authenticity, in: Journal of Material Culture 15 (2010), H. 2, S. 181-203; kritisch aufgreifend: Holtorf, On Pastness.

34 Zur narrativen historischen Sinnbildung vgl. Jörn Rüsen, Die vier Typen des historischen Erzählens, in: Reinhart Koselleck/Heinrich Lutz/Jörn Rüsen (Hrsg.), Formen der Geschichtsschreibung, München 1982, S. 514-605; abgedruckt auch in: Jörn Rüsen, Zeit und Sinn. Strategien historischen Denkens, Frankfurt a.M. 1990, S. 153-230.

35 Eric John Hobsbawm/Terence Ranger (Hrsg.), The invention of tradition, Cambridge 1983.

## Literatur

- Bacher, Ernst (Hrsg.), Kunstwerk oder Denkmal? Alois Riegls Schriften zur Denkmalpflege, Wien, Köln Weimar 1995
- Baur, Joachim, Die Musealisierung der Migration. Einwanderungsmuseen und die Inszenierung der multikulturellen Nation, Bielefeld 2009
- Bendix, Regina, In search of authenticity. The formation of folklore studies, Madison 1997
- Böhme, Gernot, Atmosphäre. Essays zur neuen Ästhetik, Frankfurt am Main 1995
- Crew, Spencer R./James E. Sims, Locating Authenticity. Fragments of a Dialog, in: Steven Lavine/Ivan Karp (Hrsg.), The Poetics and Politics of Museum Display, Washington 1991, S. 159-175
- Doll, Martin, Fälschung und Fake. Zur diskurskritischen Dimension des Täuschens, Berlin 2012
- Droysen, Johann Gustav, Historik. Hist.-krit. Ausg., hrsg. v. Peter Leyh, Stuttgart 1977
- Ginzburg, Carlo, Spurensicherungen. Über verborgene Geschichte, Kunst und soziales Gedächtnis, Berlin 1983
- Haberle, Karl Konstantin, Vorschlag zur Anlegung einer öffentlichen und authentischen Sammlung von unbezweifelten Feuerproducten ...., in: Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde mit Rücksicht auf die dazugehörigen Hilfswissenschaften, Hrsg. v. Johann Heinrich Voigt, Band 11, 1. Stück, Weimar 1806, S. 37-41
- Hobsbawm, Eric John/Terence Ranger (Hrsg.), The invention of tradition, Cambridge 1983
- Holtorf, Cornelius, On Pastness: A Reconsideration of Materiality in Archaeological Object Authenticity, in: Anthropological Quarterly 86 (2013), H. 2, S. 427-443
- Jones, Siân, Negotiating Authentic Objects and Authentic Selves: Beyond the Deconstruction of Authenticity, in: Journal of Material Culture 15 (2010), H. 2, S. 181-203
- Knaller, Susanne, Genealogie des ästhetischen Authentizitätsbegriffs, in: dies./Müller (Hrsg.), Authentizität. Diskussion eines ästhetischen Begriffs, München 2006, S. 17-35
- Knaller, Susanne, Ein Wort aus der Fremde. Geschichte und Theorie des Begriffs Authentizität, Heidelberg 2007
- Knaller, Susanne/Harro Müller, Authentisch/Authentizität, in: Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden. Bd. 7, Supplementteil, hrsg. v. Karlheinz Barck u.a., Stuttgart 2005, S. 40-65
- Knaller, Susanne/Harro Müller, Einleitung. Authentizität und kein Ende, in: dies. (Hrsg.), Authentizität. Diskussion eines ästhetischen Begriffs, München 2006, S. 7-16

- Korff, Gottfried, Paradigmenwechsel im Museum? Überlegungen aus Anlass des 20jährigen Bestehens des Werkbund-Archivs, vorgetragen am 27. Mai 1993 im Martin-Gropius-Bau, in: *Museum der Dinge*, URL: [http://www.museumderdinge.de/institution/selbstbild\\_fremdbild/g\\_korff.php](http://www.museumderdinge.de/institution/selbstbild_fremdbild/g_korff.php)
- Korff, Gottfried/Martin Roth, Einleitung, in: dies. (Hrsg.), *Das historische Museum. Labor, Schaubühne, Identitätsfabrik*, Frankfurt am Main 1990, S. 9-37
- Krämer, Sybille, Zum Paradoxon von Zeugenschaft im Spannungsfeld von Personalität und Depersonalisierung, in: Michael Rössner/Heidemarie Uhl (Hrsg.) (Hrsg.), *Renaissance der Authentizität?*, Bielefeld 2012, S. 15–26
- Krämer, Sybille/Werner Kogge/Gernot Grube (Hrsg.), *Spur. Spurenlesen als Orientierungstechnik und Wissenskunst*, Frankfurt am Main 2007
- Lethen, Helmut, Versionen des Authentischen: sechs Gemeinplätze, in: Hartmut Böhme/Klaus R. Scherpe (Hrsg.), *Literatur und Kulturwissenschaften. Positionen, Theorien, Modelle*, Reinbek 1996, S. 205-231
- Levezow, Konrad, *Über archäologische Kritik und Hermeneutik*, Berlin 1934
- Lindholm, Charles, *Culture and Authenticity*, Malden, MA./Oxford 2008
- Loewy, Hanno/Berhard Moltmann, Vorwort, in: dies. (Hrsg.), *Erlebnis – Gedächtnis – Sinn: Authentische und konstruierte Erinnerung*, Frankfurt a.M. 1996, S. 7-11
- Ludwig, Andreas, *Materielle Kultur*, Version: 1.0, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 30. 5.2011, URL: [http://docupedia.de/zg/Materielle\\_Kultur?oldid=84634](http://docupedia.de/zg/Materielle_Kultur?oldid=84634).
- Pomian, Krzysztof, *Der Ursprung des Museums. Vom Sammeln*, Berlin 1988
- Rathgeber, Georg, *Nike in hellenischen Vasenbildern. Eine archäologische Untersuchung*, Gotha 1851
- Reulecke, Anne-Kathrin (Hrsg.), *Fälschungen. Zu Autorschaft und Beweis in Wissenschaften und Künsten*. Frankfurt a.M. 2006
- Rössner, Michael/Heidemarie Uhl (Hrsg.), *Renaissance der Authentizität? Über die neue Sehnsucht nach dem Ursprünglichen*, Bielefeld 2012
- Röttgers, Kurt/Reinhard Fabian, *Authentisch*, in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, hrsg. v. Joachim Ritter, Bd. 1, Basel 1971, S. 691f.
- Rüsen, Jörn, *Die vier Typen des historischen Erzählens*, in: Reinhard Koselleck/Heinrich Lutz/Jörn Rüsen (Hrsg.), *Formen der Geschichtsschreibung*, München 1982, S. 514-605; abgedruckt auch in: Jörn Rüsen, *Zeit und Sinn. Strategien historischen Denkens*, Frankfurt a.M. 1990, S. 153-230
- Saupe, Achim, *Der Historiker als Detektiv – der Detektiv als Historiker. Historik, Kriminalistik und der Nationalsozialismus als Kriminalroman*, Bielefeld 2009
- Saupe, Achim, *Detektivische Narrative in Geschichtswissenschaft und populärer Geschichtskultur*, in: Wolfgang Hardtwig/Alexander Schug (Hrsg.), *History Sells! Angewandte Geschichte als Wissenschaft und Markt*, Stuttgart 2009, S. 65-78, digitaler Reprint in: *Materialien zum Thema des Hefts „Populäre Geschichtsschreibung“*, *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History*, Online-Ausgabe, 6 (2009), H. 3, URL: [http://www.zeithistorische-forschungen.de/Portals/\\_zf/documents/pdf/2009-3/Saupe%20Detektivische%20Narrative.pdf](http://www.zeithistorische-forschungen.de/Portals/_zf/documents/pdf/2009-3/Saupe%20Detektivische%20Narrative.pdf).
- Saupe, Achim, *Authentizität*, in: Frank Bösch und Jürgen Danyel (Hrsg.), *Zeitgeschichte. Konzepte und Methoden*. Unter Mitarbeit von Christine Bartlitz, Karsten Borgmann, Christoph Kalter und Achim Saupe, Göttingen 2012, S. 144-165; zugleich online: Achim Saupe, *Authentizität*, Version: 2.0, in: *Docupedia-Zeitgeschichte*, 22. 10.2012, URL: [http://docupedia.de/zg/Authentizit%C3%A4t\\_Version\\_2.0\\_Achim\\_Saupe](http://docupedia.de/zg/Authentizit%C3%A4t_Version_2.0_Achim_Saupe)
- Saupe, Achim, *Effekte des Authentischen im Geschichtskrimi*, in: Eva Ulrike Pirker/Mark Rüdiger/Christa Klein/Thorsten Leiendecker (Hrsg.), *Echte Geschichte. Authentizitätsfiktionen in populären Geschichtskulturen*, Bielefeld 2010, S. 173-194
- Seidenspinner, Wolfgang, *Kulturelles Erbe und Authentizität*, Mainz 2006
- Seidenspinner, Wolfgang, *Woran ist Authentizität gebunden? Von der Authentizität zu den Authentizitäten des Denkmals*, in: ders., *Authentizität. Kulturanthropologisch-erinnerungskundliche Annäherungen an ein zentrales Wissenschaftskonzept im Blick auf das Weltkulturerbe*, in: *Kunsttexte.de* 4 (2007), URL: <http://edoc.hu-berlin.de/kunsttexte/2007-4/seidenspinner-wolfgang-1/PDF/seidenspinner.pdf>
- Starobinski, Jean, *Rousseau. Eine Welt von Widerständen*, München 1988
- Sturma, Dieter, *Jean-Jacques Rousseau*, München 2001
- Taylor, Charles, *Quellen des Selbst. Die Entstehung der neuzeitlichen Identität*, Frankfurt a.M. 2009
- Tripold, Thomas, *Die Kontinuität romantischer Ideen. Zu den Überzeugungen gegenkultureller Bewegungen. Eine Ideengeschichte*, Bielefeld 2012
- Wachsmuth, Wilhelm, *Entwurf einer Theorie der Geschichte*, Halle 1820

Weixler, Antonius, Authentisches erzählen - authentisches Erzählen. Über Authentizität als Zuschreibungsphänomen und Pakt, in: ders. (Hrsg.), Authentisches Erzählen, S. 1-32

Werner, Lukas, Authentic Life. Ein Paradigma des biographischen Films im Spannungsfeld von Hybridität, Relationalität und Narration, in: Antonius Weixler (Hrsg.), Authentisches Erzählen. Produktion Narration Rezeption, Berlin 2012, S. 265-289